

22. Schachmeisterschaft der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland



Sandersdorf
27. Oktober 2022



*„Die entzweiten Schachspieler“,
Ölgemälde von Franz Dießner, um 1985,
nach einem alten Stich.*



Liebe Schachfreunde!

Am 29. Oktober, dem Samstag vor dem Reformatio-
nsfest, treffen sich wieder Schachfreunde, um in
Sandersdorf die Schachmeisterschaft der Evangeli-
schen Kirche in Mitteldeutschland auszufechten. Es
ist die 22. Auflage! Das ist leicht zu merken, denn
die Turniere gehen immer mit dem Jahrgang nach
der Jahrtausendwende mit.

Erinnert sei an dieser Stelle auch an
Pfarrer Bernd Gaus, dem Mitbegrün-
der dieser Turniere.

Im Sommer konnte er seinen 60. Ge-
burtstag feiern. Es war mir vergönnt,
ihn an seinem Ehrentag zu besuchen.
Mit dabei war auch Thomas Richter,
gen. Chevaliere, von der Schachge-
meinschaft 1871 Löberitz. Auch er
konnte seinen 60. Geburtstag feiern.

Konrad Reiß



**Pfarrer Bernd Gaus und Thomas
Richter feiern gemeinsam ihren
60. Geburtstag**

Programmablauf

ab 9.30 Uhr	Meldung	12.00 Uhr	Mittagessen
10.00 Uhr	Begrüßung durch Kirchenvor- stand Wilfried Jagdmann	12.30 Uhr	4.Runde
im Anschluss	Auslosung	13.15 Uhr	5.Runde
10.15 Uhr	1.Runde	14.00 Uhr	6.Runde
11.00 Uhr	2.Runde	14.45 Uhr	7.Runde
11.45 Uhr	3.Runde	15.15 Uhr	Siegerehrung

Schachmeisterschaften der Evang. Kirche in Mitteldeutschland

Bis 2008 Schachmeisterschaft in der Kirchenprovinz Sachsen

Nr.	Jahr	Veranstaltungsort Platzierungen / Ort / Verein			Datum Teiln.
		1	2	3	
1	2001	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			27.10.2001
		Gerd Wildau Chemie Wolfen	Uwe Bombien SG 1871 Löberitz	Lothar Wengler TSV Bad Liebenwerda	17
2	2002	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			26.10.2002
		Gerd Wildau Chemie Wolfen	Judith Fuchs SV Lok Leipzig Mitte	Günter Hachemeister SC Raguhn	20
	2003	Schach zum Ökumenischen Kirchentag in Berlin			31.05.2003
		Konrad Reiß SG 1871 Löberitz	Matthias Ahlberg SG Weißensee Berlin	Ronald Schäfer Treptower SV	25
3	2003	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			25.10.2003
		Gerd Wildau Chemie Wolfen	Uwe Bombien SG 1871 Löberitz	Kay Werner SF Lauchhammer	20
4	2004	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			30.10.2004
		Hubert Reimann Naumburger SV 1951	Gerd Wildau Chemie Wolfen	Uwe Bombien SG 1871 Löberitz	21
5	2005	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			29.10.2005
		Hubert Reimann Naumburger SV 1951	Gerd Wildau Chemie Wolfen	Uwe Bombien SG 1871 Löberitz	21
6	2006	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			28.10.2006
		Uwe Bombien SG 1871 Löberitz	Thomas Richter SV Motor Zeitz	Gerd Wildau Chemie Wolfen	14
7	2007	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			27.10.2007
		Martin Schuster SG 1871 Löberitz	IM Heinz Liebert USV Halle	Hubert Reimann SV Motor Zeitz	16
8	2008	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			25.10.2008
		Martin Schuster SG 1871 Löberitz	Thomas Richter SV Motor Zeitz	Jörg Fischer TSV ElbeAken	24
9	2009	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			24.10.2009
		Hubert Reimann SV Motor Zeitz	Martin Schuster SG 1871 Löberitz	IM Heinz Liebert USV Halle	17
10	2010	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			30.10.2010
		Martin Schuster SG 1871 Löberitz	Volker Holtmeier SV Gardelegen	Thomas Richter u. Uwe Seigerschmidt	20

11	2011	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			29.10.2011
		Martin Schuster SG 1871 Löberitz	Tobias Kissmann SV Motor Zeitz	Ralf Thinius SV Königspr. Herzberg	16
12	2012	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			27.10.2012
		Martin Schuster SG 1871 Löberitz	Uwe Bombien SG 1871 Löberitz	Olga Korniienko Halle	16
13	2013	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			26.10.2013
		IM Heinz Liebert USV Halle	Jörg Fischer SV 1948 Künsebeck	Daniel Platz SSC Annaburg	22
14	2014	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			25.10.2014
		Dr. Martin Schuster SG 1871 Löberitz	Hubert Reimann SV Motor Zeitz	IM Heinz Liebert USV Halle	18
15	2015	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			24.10.2015
		IM Heinz Liebert USV Halle	Jörg Fischer / SG 1871 Löberitz u. Dirk Helbig / SSC Annaburg		7
16	2016	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			24.10.2016
		Thomas Richter SV Motor Zeitz	Dirk Helbig SSC Annaburg	Frank Große Schwemsal	7
17	2017	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			28.10.2017
Luther- Turnier		Elina Otikova SG 1871 Löberitz	CM Jürgen Luther USV Halle	Norman Schütze SG 1871 Löberitz	21
Kirchen- wertung		IM Heinz Liebert USV Halle	Markus Binnewies PTSV Halle	Uwe Bombien SG 1871 Löberitz	10
18	2018	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			27.10.2018
		Uwe Bombien SG 1871 Löberitz	IM Heinz Liebert USV Halle	Jörg Fischer CFC Germania Köthen	11
19	2019	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			26.10.2019
		Dirk Helbig SSC Annaburg	Frank Große Schwemsal	Uwe Bombien SG 1871 Löberitz	6
20	2020	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			24.10.2020
		IM Heinz Liebert USV Halle	Uwe Bombien SG 1871 Löberitz	Thomas Richter SV Motor Zeitz	8
21	2021	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			30.10.2021
		Thomas Richter SV Motor Zeitz	Daniel Platz SSC Annaburg	Hubert Reimann SV Motor Zeitz	15
22	2022	Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf			29.10.2022

XX. Schachmeisterschaft der Evang. Kirche in Mitteldeutschland 2020

am 24.10.2020 im Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf

Platz	Name	DWZ	Verein / Ort / Gemeinde	Pkt.	WP
1	IM Liebert, Heinz	2000	USV Halle	6,5	19,00
2	Bombien, Uwe	1629	SG 1871 Löberitz	5,0	13,00
3	Richter, Thomas	1885	Motor Zeitz	5,0	11,50
4	Fischer, Jörg	1600	CFC Germania Köthen	5,0	11,50
5	Walter, Joachim	1558	Teutschentaler SC	3,5	5,50
6	Große, Frank	1000	Muldestausee	2,0	1,00
7	Jagdmann, Wilfried	1000	Sandersdorf	1,0	0,00
8	Garn, Helmut	1000	Sandersdorf	0,0	0,00



v.l.n.r.: Thomas Richter, Turniersieger IM Heinz Liebert, Uwe Bombien u. Jörg Fischer

XXI Schachmeisterschaft der Evang. Kirche in Mitteldeutschland 2021

am 30.10.2021 im Gemeindesaal der Evang. Kirchengemeinde Sandersdorf

Platz	Name	DWZ	Verein / Ort / Gemeinde	Pkt.	WP
1	Richter, Thomas	1836	SV Motor Zeitz	5,5	30,0
2	Platz, Daniel	2023	SSC Annaburg	5,0	28,0
3	Reimann, Hubert	1936	SV Motor Zeitz	4,5	31,0
4	Walter, Joachim	1557	Teutschenthaler Schachclub	4,5	29,0
5	Kissmann, Tobias	1634	SV Motor Zeitz	4,5	27,5
6	Bombien, Uwe	1635	SG 1871 Löberitz	4,0	28,5
7	Helbig, Dirk	1738	SSC Annaburg	4,0	28,0
8	Fischer, Jörg	1745	CFC Germania 03 Köthen	4,0	22,5
9	Große, Frank	1200	Muldestausee	4,0	17,5
10	Olberg, Felix	1579	SK Dessau 93	3,5	26,5
11	Lakotta, Werner	1475	SK Dessau 93	3,5	22,0
12	Jagdmann, Wilfried	1000	Sandersdorf	3,0	21,0
13	Thielicke, Vincent	769	CFC Germania 03 Köthen	3,0	20,5
14	Garn, Helmuth	1000	Sandersdorf	2,0	20,0
15	Lindner, Oliver	1000	SG 1871 Löberitz	1,0	19,5



v.l.n.r.: Joachim Walter (Teutschenthaler Schachclub), Daniel Platz (SSC Annaburg) Turniersieger Thomas Richter, Hubert Reimann und Tobias Kissmann (alle SV Motor Zeitz)

Das Leben ein Schachspiel?!

Abendgedanken von Mareike Nix, Freikirche Leinfelden-Echterdingen, am 7 Mai 2021 im SWR4



„Schach matt“, sagt mein Gegenüber. Das Spiel ist aus. Schon wieder. Mein Gegenspieler weiß gut, wie er klug einen Schachzug nach dem anderen ausführt, um mich Schach matt zu setzen. Zu meiner Verteidigung: Mein Gegner hat mir erst kurz zuvor das Schach spielen beigebracht. Seitdem üben wir gemeinsam. Es macht Spaß und ist herausfordernd. Zum einen musste ich lernen, welche Spielfigur wie über das Schachbrett laufen darf. Zum anderen ist die Kunst beim Schach die folgenden Züge des Gegners genau durchzudenken und entsprechend geschickt die eigenen Spielfiguren zu positionieren.

Das Schachspiel erinnert mich an meinen aktuellen Corona-Alltag. In meinem Beruf als Pastorin muss ich planvoll vorgehen. Genau wie beim Schach geht es darum abzuwägen, welcher Zug der nächste ist. Nur so kann ich verhindern, Schach matt gesetzt zu werden. Ich muss mir also überlegen: Welche Veranstaltung ist möglich? Welche nicht? Was ergibt Sinn? Was nicht? Dabei muss ich vorausschauend planen und besonnen handeln.

Als verantwortungsbewusste Christin ist es mir dabei wichtig vernünftig zu sein. Ich will mich nicht nur von Emotionen leiten lassen, sondern weise handeln. Denn für mich schließen sich Glauben und Vernunft nicht aus. Im Gegenteil sie gehören unbedingt zusammen. Als Christin will ich mich vernünftig in die Gesellschaft einbringen. Und das heißt für mich verantwortungsbewusst und solidarisch. Beruflich und privat orientiere ich mich dabei an folgendem Bibelwort: *„Denn Weisheit wird in dein Herz kommen, und die Erkenntnis wird dich mit Freude erfüllen. Besonnenes Handeln wird dir Schutz geben und Einsicht wird dich behüten.“ (Spr 2,10-11)*

Dieses Bibelwort hilft mir abzuwägen, was dran ist. Es wird mir zur Anleitung für mein Christsein heute: Wichtig ist, dass ich besonnen handle. Doch auch die Weisheit ist unabdingbar. Sie ist mir ein guter Ratgeber in diesen andersartigen Zeiten. Weisheit möchte ich einen Schritt nach dem anderen machen – wie beim Schach. Und das Beste ist: Gott hält mein Leben dabei in seiner Hand. Er ist die Weisheit, die mich besonnen handeln lässt und mit Freude erfüllt.

Für mich heißt das: Es geht im Glauben nicht um blinden Gehorsam, sondern um vernünftiges Christsein. Mir gefällt das.

Religiöse und philosophische Betrachtungen zum Schachspiel und dem Tod

Das Schachspiel dient schon seit alters her als Metapher zur Darstellung der Welt. Das Brett ist allseitig begrenzt und bildet mit alldem, was auf ihm geschieht, einen eigenen in sich geschlossenen Mikrokosmos.

Auch die Schachpartien haben einen Anfang und ein Ende. Auch hier gibt es genug Beispiele von Analogien zu realen Abläufen des Lebens.

Gern macht sich die philosophische Literatur und ganz besonders die Kirche diese Symboliken zu nutze.

So in Leichenpredigten. Drei von ihnen, in gänzlich unterschiedlicher Art, konnte der Schachsammler und Experte von Schachbezügen in der alten und auch aktuellen Literatur Siegfried Schönle aus Kassel auffinden. Eine, Beck, M. Johann [1636-1687], Das trotzige Gewissen... ließ sich erwerben, die anderen beiden sind Fundstücke aus Bibliotheken.

Siegfried Schönle
Löberitz, 2021



Der Tod gehört mit Gewissheit zu den gern verdrängten Randthemen unseres Daseins. Umso spannender sind die drei in dieser Abhandlung zusammengefassten Zeugnisse mit ihren symbolhaften Darstellungen. Grund genug für das Schachmuseum Löberitz, diese in einer kleinen Broschüre zusammenzuführen und damit auch für Interessierte zu bewahren. Dieser Druck soll hier noch einmal, an einen anderen Leserkreis gerichtet, veröffentlicht werden.

Kurz vor den Festen Allerheiligen und Allerseelen in der Katholischen Kirche oder dem Toten- oder Ewigkeitssonntag in der Evangelischen Kirche sind die Gedanken allemal ein überlegenswertes Thema.

Konrad Reiß
Schachmuseum Löberitz

Herr Schacher ist schachmatt!

Ein Leichenzettel aus dem 17. Jahrhundert

Von Siegfried Schönle / Kassel

Erstaunlich ist sie schon – die Verbindung zwischen einem Leichenzettel aus dem 17. Jh. und dem Schachspiel. Das mag, auf den ersten Blick, eine nicht vorstellbare Verbindung zu sein. Und doch!

Bekannt ist wohl allen, dass der Name des Schachspiels sich vom Wort *Schah* ableitet. Das Wort *Schachmatt*, nicht gerade beliebt bei dem Schachspieler, der es „erleiden“ muss, wird zurückgeführt auf den Ausdruck *schah mat* (*šāh māt* – „der König ist hilflos/geschlagen“). Oder, der König ist tot. Matt und Tod sind nun die beiden Begriffe, die hier einen Zusammenhang, eine Bedeutungseinheit schaffen.

Zum Leichenzettel

1690 erschien im Druck die Gelegenheitsschrift [eine Art Totenzettel!] „*Der Schach=matte Schacher*“¹, die Joachim Feller für seinen Schwager Christoph Hartmann Schacher verfasste. Chr. Hartmann Schacher war am 24. August 1690 von einem „uhrpötzlichen Schlag-Fluß“² gerührt worden“, in dessen Folge er am 29.8.1690 verstarb. In der Sprache des „Totenzettels“ – „in seinem Erlöser seelig eingeschalfen.“

Die Würdigung seines Lebens mit Hilfe eines Sonetts³ kann als ungewöhnlich angesehen werden, scheint auch in der Schachliteratur unbekannt zu sein, das Sonett liest sich wie folgt:

Herr Schacher ist † schachmatt! So hörte man erschallen
Nur neulich durch die Stadt; Ach ja der **Themis-Held**⁴
Der **ältre Schacher** wird durch einen Schlag gefällt/
Daß Er da liegen muß/ und nicht einmahl kan lallen.
So ists. Was in der Lufft ist Blitz und Donner=knallen/
Das ist der Schlag bey uns/ als in der kleinen Welt;
Drüm wohl dem/ der sein Haus bey zeiten fein bestellt/

¹ Staatsbibliothek zu Berlin, (<https://vd17.gbv.de/vd/vd17/1:025741G>), 23.12.2021. Der Staatsbibliothek zu Berlin, Abteilung Historische Drucke, dankt der Verfasser für die Erlaubnis des Abdruckes.

² Schlagfluß (*Gehirnschlag oder Schlaganfall*).

³ Ein Sonett ist ein formstrenge Klanggedicht, das aus zwei vierzeiligen und zwei drei-zeiligen Strophen besteht.

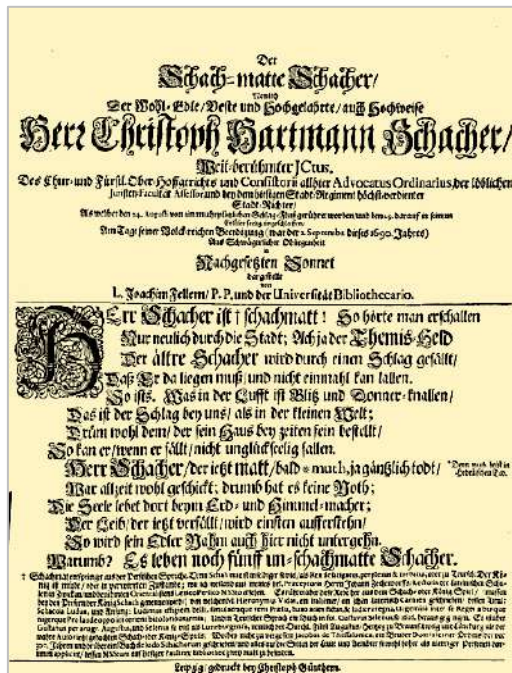
⁴ Göttin der Gerechtigkeit und der Philosophie.

So kan er/ wenn er fällt/ nicht unglückseelig fallen.

Herr Schacher/ der ietzt **matt/** bald ^{5*} muth, ja gänzlich todt/
War allzeit wohl geschickt; drum hat es keine Noth;
Die Seele lebet dort bey dem Erd= und Himmel=macher;

Der Leib/ der ietzt verfällt/ wird einsten auferstehn/
So wird sein Edler Nahm auch hier nicht untergehn.
Warumb? **Es leben noch fünff un=schachmatte Schacher.**

Christoph Hartmann Schacher ist „nicht unglückseelig gefallen“ - siehe Faksimile - da er im christlichen Sinn auf den Tod vorbereitet und Vater von 5 Kindern war, die im Sonett „fünff ungeschachmatte Schacher“ genannt werden. Diese tragen seinen edlen Namen weiterhin in Erinnerung an ihren Vater. „...wohl dem/ der sein Haus bey zeiten fein bestellt/“, das wird in dem *Sonett* Herrn Christoph Hartmann Schacher offensichtlich nachgesagt und -gedichtet. Modern gesprochen könnte man sagen, dass eine Patientenverfügung vorhanden war, ein Testament rechtzeitig verfasst worden ist und deswegen „sein Haus bey zeiten fein bestellt“ war.



Dem Leser dieses „Totenzettels“ wird in einer Fußnote darüber hinaus auch noch ein Einblick in die Schachgeschichte angeboten. Schachkundigen sind die Namen Vida, Selenus und Cessolis durchaus vertraut wie auch deren Werke.

⁵ *Denn muth heist in Hebräischen Tod.

Das Zeichen † kann als Sinnbild des Todes angesehen werden, aber hier ist es gleichzeitig Bildhinweis zur Fußnote, die Folgendes zur Schachgeschichte mitteilt:

„† Schachmat entspringet aus der Persischen Sprache. Denn Schah mat ist in selbiger so viel/ als Rex defatigatus, perlexus & turbatus, oder zu Teutsch: Der König ist müde/ oder in verwirrten Zustande; wie ich weiland aus meines seel. Präceptoris Herrn Johann Zechendorffs/Rectoris der Lateinischen Schulen in Zwickau⁶/ und berühmten Orientalistens Lexico Persico MSSto ersehen. Es rühret aber diese Rede her aus dem Schach- oder König Spiel/(massen bey den Persern der König Schach genennet wird/) von welchem M. Hieronymus Vidas, ein Italiener/ ein schön Lateinisch Carmen geschrieben/ dessen Titul: Schaccia Ludus, und Anfang: Ludimus effigiem belli, simulacraque veris Praelia, buxo acies fictas [...]⁷; Und in Teutscher Sprach ein Buch in fol. Gustavus Selenus, so 1616. heraus gegangen⁸. Es ist aber Gustavus per anagr. Augustus, und Selenus so viel als Luneburgensis, nemlich der Durchl. Fürst Augustus/ Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg/ als der wahre Autor ietzt gedachten Schach- oder König-Spiels; Worbey nicht zu vergessen Jacobus de Thessalonica, ein Bruder Dominicaner-Ordens/ der vor 300. Jahren und drüber ein Buch de ludo Schachorum⁹ geschrieben/ und alles auf die Sitten der Leute und Aembter so wohl hoher als niedriger Personen darinnen applicirt/ dessen MSStum auf hiesiger Pauliner Bibliothec zwey mahl¹⁰ zu befinden.“

Es kann hier nicht erörtert werden, ob der Bibliothekar und Schwager J. Feller¹¹ Schachwissen und bibliothekarisches Wissen lediglich an den Namen *Christoph Hartmann Schacher* bindet oder ob er hierdurch auch sein schachliches Interesse ausbreitet. Immerhin, die genannten Schriften bieten auch dem heutigen Leser noch sinnvollen Lesestoff.

⁶ (* 8. Mai 1580 in Löbnitz; † 17. Februar 1662 in Zwickau) war ein deutscher Orientalist (Arabist) und Pädagoge.

⁷ „Wir spielen ein Bild des Krieges, Bilder von wahren Schlachten und fiktiven Schlachten mit Buchsbaum...“

⁸ Vgl. hierzu zum Beispiel: Reiß, Konrad. Das Schach- oder König-Spiel des Gustavus Selenus. Das erste in den Jahren 1616/17 in Leipzig gedruckte Schachbuch in deutscher Sprache. Eine Monographie über das Exemplar des Schachmuseums Löberitz von Konrad Reiß. Leipzig, 1. Aufl. 2012/13 (64 Exemplare): Repromedia Leipzig, 120 S.

⁹ Eine deutsche Übertragung Augsburg: [Johann Schönsperger], 29 Mar. 1483 findet sich als Digitalisat: <https://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/tmp/pdf/inc-iii-34.pdf>, 4.1.2022.

¹⁰ Wahrscheinlich ist dieses Manuskript des Jacobus de Cessolis gemeint:

<https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/14855/1>, 3.2.2022.

¹¹ Gelehrter, Polyhistor, Evangelischer Theologe, Philologe, Hochschullehrer, Gymnasiallehrer, Bibliotheksdirektor, Schriftsteller, Pietist. Geboren: 30. November 1638, Zwickau. Gestorben: 15. April 1691, Leipzig.

Vom Schachspiel und dem Tod

Totenkulte – Totenverehrung

Von Siegfried Schönle / Kassel

Im Hochland der indonesischen Insel Sulawesi lebt das Volk der Toraja, einstmals aus Kambodscha oder dem Süden Chinas nach Sulawesi eingewandert. Noch heute sind ihre Häuser gegen Norden gerichtet und haben Formen, die einem Schiffsbug gleichen und noch heute fürchten sie den Tod nicht, pflegen eine Totenverehrung und einen Ahnenkult, in dem einem Verstorbenen Büffel geopfert werden, die den Toten auf der Reise in die Ewigkeit begleiten sollen. Sie sind Animisten, überzeugt davon, dass alles auf der Erde beseelt ist.

Eine andere Sicht auf die Erde und irdisches Leben ist zu erkennen, wenn diese als „sterbliche Nichtigkeit“ angesehen wird, aus der *Regina Barbara Ammann* in die Ewigkeit auf andere Weise und anderem, ihrem Glauben zufolge auch gelangen wird. Ihr zu früher Tod wird durch eine Schachpartie mit dem Tod ins Bild gesetzt (siehe Abb.). Das Kupfer entnehmen wir einer Leichenpredigt, „der institutionalisierten Form der Trauer im 17. Jahrhundert.“¹² Eine Leichenpredigt aus der Zeit des Barocks stellt zur Erinnerung an den Toten verschiedene Texte zusammen, neben einer Predigt z.B. auch Gedichte oder Lieder mit Noten. Der ausführliche barocke Titel liest sich so:

Beck, M. Johann [1636-1687]

Das trozige Gewissen | Einer glaubig=frommen Hiobs=Seele/ | Nach den schönen Worten deß gedultigen Creutz=Trägers HIOBS, c. XXVII. v. 5 & 6. | Bey der ansehnlichen/ Volckreichen/ jedoch sehr traurigen | Leich=Begängnus/ | Der Weiland Wohl=Edlen/ Hoch= | Ehren und Tugendreichen | Frawen | Reginae Barbarae | Ammaninn/ | Einer geb. Zöblin/ | Zu Pfersen und Meütingen; | Deß Wohl=Edlen/ Gestrengen/ Fürsichtigen und | Wohlweisen Herrn | Christoph Sigmund Ammanns/ | Deß Innern Raths u. | Herz = liebgewesten Ehe-Frawen/ | Welche Freytags/ den 22. Martii, zwischen 12. und 1. Uhr zu Mittag/ | in wahrem

¹² Vgl. hierzu u. zum Folgenden:

Faber, M., *Das Schachspiel in der europäischen Malerei und Graphik (1550-1700)*, Wiesbaden : Otto Harrasowitz 1988, S. 229-232.

Sanvito, A., *Una partita perduta in partenza... Gli Scacchi e la Morte nella iconografia*. In: *L'Italia Scacchistica*, März/April 2002, Nr. 1151, S.114-122, hier S. 120f.

Schönle, S., *Der Schach=Matte Schacher... Über einen Totenzettel aus dem 17. Jahrhundert mit schachgeschichtlichen Erklärungen sowie eine Leichenpredigt von 1686 mit Schachgedicht samt Schachkupfer*. In: *KARL. Das kulturelle Schachmagazin*, Heft 3/2014. Frankfurt/M., Aufl. 2014 : Karl-Verlag, vgl. insbes. S. 53-55.

Glauben an Ihren Erlöser Jesum Christum/ durch einen plötzlichen Schlag= |
Fluß/ von Ihrem lieben GOTT aus diser sterblichen Nichtigkeit/ sanfft und selig
abgefordert/ und darauf | Mittwochs den 27. Ejusd. in die Zöblische
Erb=Begräbnis/ in der Evangelischen | Pfarr=Kirchen zu St. Anna/ eingesencket
und begraben worden. | Einfältig vorgestellt/ | Durch | M. Johann Becken/
Diaconum daselbst/ | Anno Christi 1686. | ----- | Gedruckt zu Augspurg/ bey
Leonhard Zacharias.

2 Bll., 146 S., 6 Bll. Noten. Fol. (31:19,5 cm).

Das trozige Bewissen
Einer glaubig= frommen Hiobs= Seele/
Nach den schönen Worten des gedultigen Creuz=Trägers *HIOBS*, c. XXVII. v. 5. & 6.
Bey der anschaulichen/ Botkreichen/ jedoch sehr traurigen
Leich= Begängnus/
Der Weiland Wohl=Edlen/ Hoch=
Ehren und Jugendreichen
Frawen
Regine Barbaræ
Ammannin/
Einer geb. Söblin/
Zu Pferden und Weütingen;
Des Wohl=Edlen/ Bestrengen/ Fürsichtigen und
Wohlweisen Herrn
Christoph Sigmund Ammanns/
Des Innern Kaths ic.
Herz=liebgestewen **L. H. E. F. R. A. W. E. N./**
Welche Freytags/ den 22. Martii, zwischen 12. und 1. Uhr zu Mittag/
in wahrem Glauben an Ihren Erlöser Jesum Christum/ durch einen plötzlichen Schlag=
Fluß/ von Ihrem lieben GOTT aus diser sterblichen Nichtigkeit/ sanfft und selig abgefordert/ und darauf
Mittwochs den 27. Ejusd. in die Zöblische Erb=Begräbnis/ in der Evangelischen
Pfarr=Kirchen zu St. Anna/ eingesencket und begraben worden.
Einfältig vorgestellt/
Durch
M. Johann Becken/ *Diaconum* daselbst/
Anno Christi 1686.
Gedruckt zu Augspurg/ bey Leonhard Zacharias.

Wir möchten nun nicht so tun, als könnten wir der Interpretation einer Expertin neue Aspekte oder Gedanken hinzufügen. Deswegen zitieren wir hier ausführlich Marion Faber:

„Der in drei ovale Darstellungen geteilte Kupferstich wurde von Gabriel Ehinger gefertigt, der als Organist und Prediger an der evangelischen Pfarrkirche St. Anna in Augsburg tätig war, wo auch der Herausgeber der Leichenpredigt Johann Beck als Diakon wirkte und wo der Leichnam von Regina Barbara Ammann in einer Gruft beigesetzt wurde. Im oberen Oval des Stiches sitzt auf der rechten Seite Regina Barbara mit ihrem Vater am Schachtisch. Unter dem Motto „Et apte, et Caute“ („Recht wohl gesetzt“) bilden sie zusammen eine Partei gegen den Tod, der von links als Skelett mit einer Sichel herantritt. Noch hat die Familie eine gute Position, die sich scheinbar noch verfestigen wird durch die Heirat der Tochter.

Im mittleren Oval kommt der künftige Ehemann Christoph Sigmund von rechts in die Szene. Doch der Tod hat sich bereits am Tisch niedergelassen und gewinnt eine gegnerische Schachfigur nach der anderen für sich. Die strategisch besten Felder sind von ihm besetzt. Das Ziel des Todes ist die Königin, die von allen Seiten bedroht ist. Wie der Sinnspruch „Sociatur ne Saucietur“ („Mit Hülf ergötzt“) andeutet, erhofft man sich durch den Schwiegersohn Unterstützung im Kampf gegen den Mann mit der Sense.

Daß die kurze Zeit der Ehe nur ein Aufschub für das Eingreifen des Todes war, ist auf dem unteren Oval unter der Devise „Heu dura jactura“ („Sehr hart verletzt“) dargestellt. Der Tod hat die Dame vom Brett genommen und hält sie triumphierend in der Hand. Aus den unheilvollen Wolken über ihm streckt sich ein Arm der Schachfigur entgegen. Regina Barbara sitzt betroffen am Tisch, während Vater und Ehemann klagen und weinen.

Korrespondierend mit den Darstellungen reflektieren die Umrandungen wie ein Stimmungsbarometer den Sinn des jeweiligen Bildgeschehens. Der obere Rahmen besteht auf der Seite des Todes aus kahlen Ästen und in dem Teil, der den Menschen zugeordnet ist, aus grünenden Palmzweigen.

Im mittleren Rahmen hat sich das Bild auf der Todesseite bereits drastisch geändert. Hinter einem Leichentuch halb verdeckt sieht man Skeletteile, aus denen Schlangen herauskommen. Dazwischen liegen Sensen und der Spaten des Totengräbers. Die Sanduhr deutet das abgelaufene Leben an. Auf der rechten Seite der Menschen dominieren Lorbeerzweige als Symbol des Sieges und der Hoffnung, dem Tod doch noch entkommen zu können.

Der untere Rahmen zeigt noch einmal Todessymbole, gekreuzte Knochen und einen Schädel mit Krone, denen rechts Zypressenzweige gegenübergestellt sind, die traditionell als Symbol des Todes aufgefaßt werden.

In den Erläuterungen zum Kupferstich, die in Gedichtform [siehe unten, d.Verf.] von Johann Friderich Wieland, dem Diakon der Barfüßerkirche in Augsburg, verfaßt wurden, wird das Elternhaus der Regina Barbara mit einem „Königs = Spiel“ verglichen, wo die Königin (=Regina) als Augenweide ihrer Eltern „in holdem Tugend = Glanz aufs zierlichste geschmücket“ lebte. Die Wahl

des Schachspielsinnbildes für den Zweck der Leichenpredigt in diesem besonderen Fall dürfte mit der Doppeldeutigkeit des Vornamens der Verstorbenen zusammenhängen. Denn „regina“ bezeichnete einerseits die Himmelskönigin Maria, der die Tote durch ein tugendsames Leben nacheiferte, andererseits die Dame des Schachspiels als Gemahlin des Königs.



Auch der zweite Vorname Barbara läßt sich auf das Schachspiel hin deuten, wenn Wieland dichtet:

So frölich sich der Anfang zeigte
So jämmerlich stund bald das schöne Spiel
Da es der Tod mit ganzer Macht anfiel/
Und zum Verlust sich alles neigte.
Die liebsten Steine riß er fort/
Und warff die Thürme um/ Eur Freud und Hoffen.

Der christlichen Märtyrerin Barbara, die durch den Tod von ihren Leiden auf Erden erlöst wurde, ist als Attribut ein Turm zugeordnet. Dies steht als symbolische Anspielung im Zusammenhang mit dem Vornamen der Toten und dem Turm im Schachspiel. Bei aller Anklage an den Tod betont Wieland aber im letzten Teil des Gedichtes, daß es der Wille Gottes gewesen sei, Regina Barbara aus dem Schachspiel des Lebens zu nehmen.

Der lehrhafte Charakter steht bei dieser Art emblematischer Druckgraphik mit Inschriften und schriftlicher Interpretation im Vordergrund. Eine Fülle von Vanitas hinweisen läßt keinen Zweifel am Inhalt des Stiches aufkommen und den Sinn überdeutlich hervortreten.“

Auch soll nun das Gedicht hier in vollständiger Länge erscheinen, da es bei Marion Faber nicht abgedruckt wird und auch kein weiterer Abdruck uns bekannt ist. Das Gedicht ist zugleich „Erklärung der Drey inn Kupffer vorgestellten Sinn - Bilde:

ET APTE, ET CAUTE. / Recht wohl gesetzt.

So ists; Ein Opfer ist unser Leben!
Darinn der Tod allzeit die Oberhand behält/
Wann wir uns noch so gut in die *Postur* gestellt/
 So müssen wir uns doch zu lezt ergeben.
 Hoch-Edle Eltern Euer Schmerz
Kan dessen ein betrübt Exempel weisen/
 Wer muste nicht Euch glücklich preisen/
Da sich das Spiel für Euch so wol anließ
 Da schon das Vatter-Herz
In voller Hoffnung deß Gewinns/ die wohlgesetzte Steine zehlte/
 An welchen Mutter=Treu und Klugheit sich bewieß
 Und nichts an schöner Ordnung fehlte.
 Ein rechtes Königs • Spiel war Euer Haus/
 Wer es nur sahe/ schloß daraus
Die spathe NachWelt hätte da gefunden/
 Was sie mit Trost und Lust ergözen

Und Eure grüne Zweige sollt in ihre lange Zweiten sezen.
So war Eur Spiel damahl begluket.
Es stunde Eure Königin
Nach Eures Herzens Wunsch und Sinn/
In holdem Tugend=Glanz aufs zierlichste geschmüket/
Und um Sie her die angenehme Schaar;
Das liebe zweymahl=doppel=Paar/
O Segen=volle Zeit/ da nichts an Freud gebrach!
Es folgte Eurem Wunsch das Glücke selbsten nach.
Aber / Ach!

SOCIATUR NE SAUCIETUR. / Mit Hülff ergötzt.

Ach wie kurz ist unsre Freude!
Und wie wandelbahr ist unser Glücke!
Wie so bald verdräht sich das Geschike!
Und verwechselt unsre Lust in Leide.
So frölich sich der Anfang zeigte
So jämmerlich stund bald das schöne Spiel
Da es der Tod mit ganzer Macht anfiel/
Und zum Verlust sich alles neigte.
Die liebsten Steine riß er fort/
Und warff die Türme um / Eur Freud und Hoffen/
Man sah' bald da/ bald dort/
Die besten Plätz' und Felder offen/
Der Anschlag war auf Eure Königin gericht/
Doch ließ ihm Gott noch seinen Willen nicht.
Es fande sich bald von der nechsten Stelle
Der / was der Tod geraubt/ ersetzt/
Und Euer Spiel aufs neu ergötzt/
Ein hocherwünschter Hülffs=Geselle.
Der Sig* gab sich schon in dem Nahmen an. *Sigmund
Und wünschte iedermann/
Da von so herzlichem Entsatz man konnte hören/
Daß nach so langem Ohnglücks wütten/
Der Höchste widerum aufs neu
Eur Haus mit Seegen überschütten/
Und geben sollte; daß durch Dise Zwey
Was dort der Würger nahm sich möchte mehren?
Wie / wann es grausam kracht und wittert.
Deß Donners Macht einschlägt
Und Bäume samt den Wurzlen niederlegt/
Und Stämm und Aeste hin und her zersplittert/

Und aber sich ein zart *Oliven* Reiß
Verborgen hält/ in sichrem Lorbeer=Schatten/
Dasselbe noch allein bleibt ohnberührt/
Wann andre schon durch Sturm und Straal dahin/
So stunde auch zu disem mahl noch Eure Liebe
Königin.

Zugleich geschäzet und geziert.
O Freuden Stand! O Hoffnung=volles Gatten!
Darob dem Tod auch selbstn wurde bang/
Doch/ Ach wie lang!

HEU DURA JACTURA! /Sehr hart verlezt.

Wie lang währt endlich das/ so uns erfreuet/
Ach kurzer Augenblick!
Wo man heut schöne Rosen streuet/
Da legt der Morgen schon Cypressen hin.
O falsche Glükes Tük!
Es lenkte sich nun wieder der Gewinn
Hochedle Eltern Eurem Vorthail zu/
Die vor betrübte Brust
Fieng an den Schmerzen zu vergessen/
Und den ehemals erlittenen Verlust
In ietzt erlangter Neuer Ruh
Nicht mehr so hoch bekümmert abzumessen.
Man fasste einen frischen Muth/
Man zweifelte nicht mehr/ es würde bald/
In einer besseren Gestalt/
Dem Menschen=Fraß begegnet werden können.
Das Spiel war wider trefflich gut/
Wann vor dem Ende auch man etwas gut kan nennen.
Da bracht/ O Herzenleid! O Schmerz! O Wunde!
O Schröken! O Verlust! O unglükselge Stunde!
Aus seinem lang=gestelten Hinterhalt
Der schlaue Feind sein Edhles Pferd heran.
Darauff fiel/ Ach allzu bald!
Es fiel Die / Deren Fall Euch sinken machen kan.
O hart=verleztet Eltren Herze!
O mehr dann tieffer Wunden Schmerze!
O aller Hoffnung nun beraubtes Spiel!
Die Königin ist hin! Ach allzuvil!
So hastu dann auch hier das Spiel gewonnen/
Du grasser Mann!

Dem aller Menschen Wiz nichts abgewinnen kann/
Und weder Baur noch König je entronnen.
Doch nein! Nein du hast nicht gethan/
Du hättest disen Vortheil übersehen/
Wo dir nicht eine höhre Hand

Den Paß gezeiget auf die Königinn zu gehen;
Diß war deß Höchsten heilger Will.
Darum HochEdle Eltren Herzen/
Schweigt in Gedult demselben still/
Und lernet disen Fall verschmerzen.

Denkt unser Leben sey EIN SPIL.

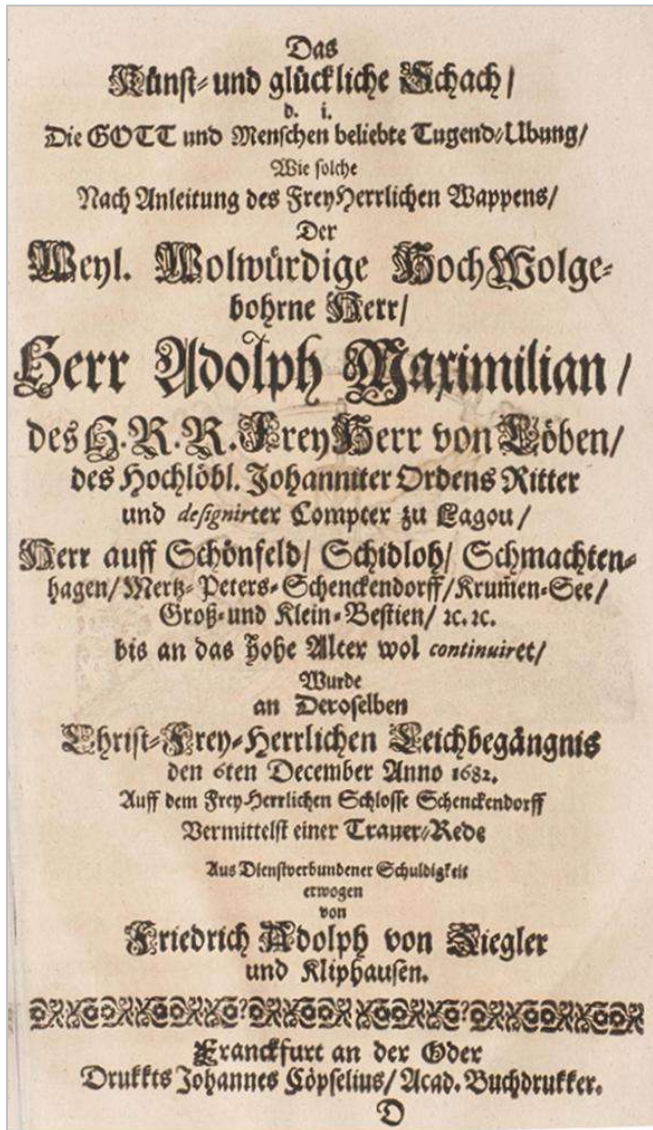
Als ein Zeichen unterthäniger Pflicht gegen samtliche
HochEdle Leid=tragende
setzte dises

M. Joh. Friderich Wieland/
Diaconus bey der Kirch
zun Barfüßern.

Das Kunst- und glückliche Schach

Eine Leichenpredigt für
Adolph Maximilian von Löben (1631 - 1682)

Von Siegfried Schönle / Kassel



Das | Künst= und glückliche Schach/ | d.i. | Die GOTT und Menschen beliebte
Tugend=Ubung/ | Wie solche | Nach Anleitung des FreyHerrlichen Wappens/
| Der | Weyl. Wolwürdige HochWolge= | bohrne Herr/ |
Herr Adolph Maximilian/ | des H. R. R. FreyHerr von Löben/ | des Hochlöbl. Jo-
hanniter Ordens Ritter | und *designirter* Compter zu Lagou/ | Herr auff Schön-
feld/ Schidloh/ Schmachten= | hagen/ Mertz= Peters= Schenckendorff/ Krum-
men=See/ | Groß= und Klein=Bestien/ k.k. | bis an das Hohe Alter wol
continuiert/ | Würde | an Deroselben | Christ= Frey= Herrlichen Leichbegängnis
| den 6ten December Anno 1682, | Auff dem Frey Herrlichen Schlosse
Schenckendorff | Vermittelst einer Trauer=Rede |
Aus Dienstverbundener Schuldigkeit | erwogen | von | Friedrich Adolph von
Ziegler | und Klipphausen.¹³
|-----|
Franckfurt an der Oder | Drukts Johannes Cöpselius/ Acad. Buchdrucker.¹⁴



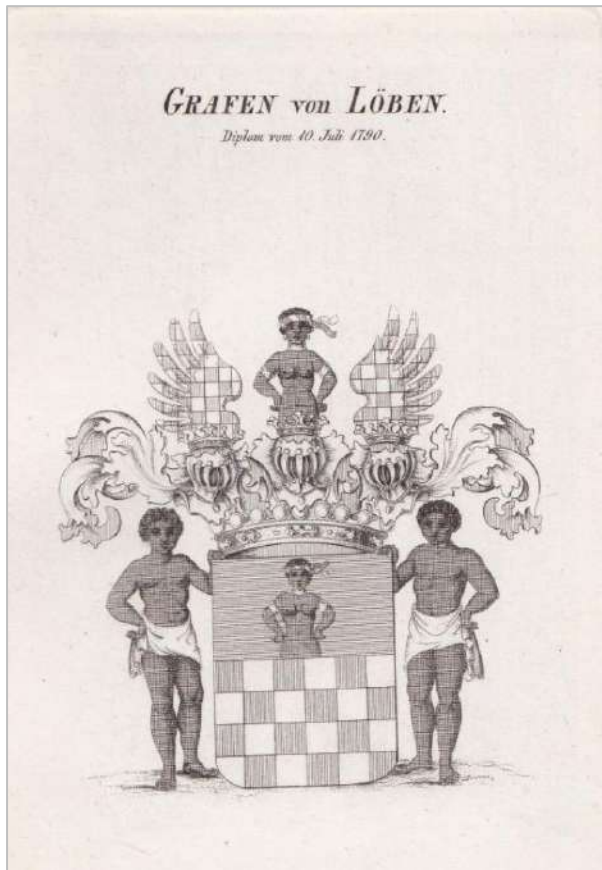
¹³ Friedrich Adolf von Ziegler und Klipphausen, Geburt: 16.12.1658 in Kunewalde; Tod: 8.8.1707. https://dewiki.de/Lexikon/Ziegler_und_Klipphausen , 11.12.2021.

Ziegler und Klipphausen ist der Name eines aus der Markgrafschaft Meißen stammenden Geschlechts, das noch 1372 unter den Bürgern von Dresden genannt wird. Das Geschlecht hatte in dieser Zeit das meißnische Münzmeisteramt inne und trat in der Folge begütert in den Landadel über. Die Stammreihe der Ziegler beginnt mit dem Ratsherrn zu Dresden, *Wigand Ziegler* der 1324 erstmals urkundlich auftritt und 1348 stirbt. Der Beiname „von Klipphausen“ entlehnt sich dem gleichnamigen Schloss, das der Stiftpflichtmann *Hieronymus Ziegler* auf seinem Besitz Klein-Röhrsdorf bei Meißen 1528 für sich erbauen ließ. Die Bezeichnung des Schlosses wurde fortan auch als Ortsname übernommen.

¹⁴ Text und Faksimiles dieser Abhandlung sind nach dem Exemplar der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Signatur: Xa 4^o 1:22 (3). Sammelband.

„Ein Holzschnitt nach dem Titel der Leichenpredigt zeigt einen Totenschädel inmitten von Kriegswaffen auf einem Grabhügel. Auf dem Schädel steht ein Stundenglas mit Flügeln, hinter dem die Sense als Zeichen des Todes hervorguckt. Zwischen den Flügeln ist eine Banderole gespannt mit dem Motto "Nemo Hic Excipitur" [Gegen den Tod hat niemand ein Privileg].“¹⁵

Das oben genannte Werk ist eine Leichenpredigt oder eine Trauerrede auf Adolph Maximilian von Löben (1631 - 1682), gehalten am 6. Dezember 1682 auf dem Schloss Schenkendorf von Friedrich Adolph von Ziegler und Kliphausen. In dieser Trauerrede dienen das Schachspiel und die Spiel-Figuren an mehreren Stellen im Text zum Vergleich und sinnbildlichen Erläuterung der tugendhaften Lebensführung des Verstorbenen.



Original Kupferstich-Wappen von ca. 1830.

Quelle: buchfreund.de

¹⁵ Homepage der Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern.

Der Prediger leitet zunächst aus dem Wappen der Familie von Löben das Motiv des Schachspiels ab.

„Indem ich aber meine Gedanken zu Rathe ziehe/ ob ich etwas finden könnte dadurch ich meiner vorhabenen *Intention* ein sattsames Genügen leisten möchte/ so fallet mir das Hoch=Frey=Herrliche Wappen derer von Löben/ so helle in die Augen/ daß ich aus einer rechtmäßigen Verwunderung öffentlich bekennen muß/ es habe die Weltberühmte Mohren=Königin *Pelusa* die Glorwürdigste Urheberin dieses hochgeschätzten Mahlzeichens vor etlich 100. ja vor fast tausend Jahren nicht so wol den damahligen Stamm=Herrn belohnen/ als vornehmlich tapfern und Tugendhafften Erben / durch eine unfehlbare Prophezeiung abbilden wollen; Allermassen in diesem kurzen und Sinnreichen Begriffe alles enthalten ist/ was von einer GOtt= und Weltbeliebten Tugend jemahls kan erfordert werden. Denn man erwege entweder die auf dem einen Theile in der Krohnen stehende Mohren=Königinne/ oder man beschau auf der anderen Seiten die zweyköpfig=gekrönte Adler/ imgleichen das durch den Hochlöblichen Johanniter=Orden erhaltene Kreuz; so leuchten aus einem jedwedem Stücke dergleichen Hieroglyphische Geheimnisse vieler kostbaren Tugenden hervor/ derer keiner nicht wol entübriget leben kan/ sofern er sich gegen GOTT andächtig/ gegen den Durchlauchtigsten Landes=Vater gehorsam/ gegen das geliebte Vaterland nützlich/ gegen die Seinigen getreu/ gegen alle gehorsame *Clienten* liebreich/ mit einem Worte/ der sich als ein vollkommener *Politicus* erweisen wil.“

So heißt es im Text, die Schachstellen wurden v. Verf. eingefettet, (S.30ff) zum Beispiel:

"Ja betrachte ich den Ursprung und den ersten Glanz dieses uhralten Schildes / ich wil sagen **die Taffel des nicht unbekanten Schachspiels** / so würde mich niemand einer unbilligen Schmeicheley beschuldigen / **wenn ich sagte / Ihro FreyHerrliche Gnaden hätten absonderlich nach Anleitung des Schachs seine gantze ruhmwürdige Lebenszeit als ein wolgesetztes Schach eingerichtet.**"

Erziehung und Reisen sowie der Besuch ferner Länder und Höfe werden zur Erinnerung der Trauergemeinde geschildert. Seine Tugenden nahmen dadurch zu und er wusste diese so gut zu führen wie die Steine auf dem Schachbrett:

„... in Besuchung so vieler Königreiche und anderen weitentlegenen Ländern/ so zu reden/ **mit den schönsten Farben aller wolanständigen Qualitäten in gewisse Felder abtheilen lassen/ darauff Er die wunderschöne Tugenden gleich den sonst im Schach benötigten Steinen nicht mit geringem Lobe anzuführen wuste.**

Denn was war die reine und unverfälschte *Religion* und das sorgfältige Christenthum anders/ als die Königin/ welche Er auff das allerbeste in Obacht zu nehmen beflissen war? Alldieweil Ihm nicht unwissend war/ wie ohne ihr als den hellstrahlenden Leitstern aller Zeit= und Ewigen Glückseligen das Spiel in nicht weniger Gefahr stehen würde. Was war der unterthänigste Gehorsam gegen den Durchlauchtigsten ChurFürsten/ den nunmehr andern *Achilles* seines Hauses und Deutschlands anders/ als eine genaue Aufsicht/ derer sich ein glückseliger Schach=Spieler bey der Achthabung seines Königes bedienen muß? Inmassen auch selbst die im Wappen befindliche Blaue oder Himmelsfarbe gute Anleitung darzu giebet/ daß der *Statthalter des himmlischen Königes* am meisten sollte in acht genommen/ auch mit höchsten Vermögen biß auff die letzte Stunde und gleichsam biß auff den Außschlag des blauen Leben=Dampffs begleitet werden. Was war die sorgfältigste Wachsamkeit vor das geliebte Vaterland anders/ als die genaue Vorsichtigkeit so ein kluger Spieler bey den Elephanten zu bedencken hat? [...] Was war die unverfälschte Liebe anders/ als die wachsame Sorgfalt die ein wolgeübter Schachspieler seinem Schützen erzeiget/ womit der Wolseligste so wol dero Frey=Herrlichen Gemahlin seel. Andenckens/ wie auch die Frey=Herrlichen Herren Söhne/ [...] dergestalt zu erfreuen wuste [...]. Endlich was war die Teutsche Aufrichtigkeit deroselbe Hoch=Frey=Herrl. Familie anders/ als die sorgfältige Behutsamkeit/ die man bey dem sogenannten Läufer anwenden muss? [...]

Und daß ich viel in wenigen zusammen fasse; Was bildeten die hohen Wolthaten/ womit so viel gehorsame Clienten nebenst den gesamten Unterthanen begnadiget worden/ anders ab/ als die im Schach noch rückständigen Steine? [...]

Und dannhero wer wollte nun nicht dem wolsel. Frey=Herrn von Löben mit Grund der Wahrheit den Titul eines klug= und glücklichen Schachspielers beylegen?

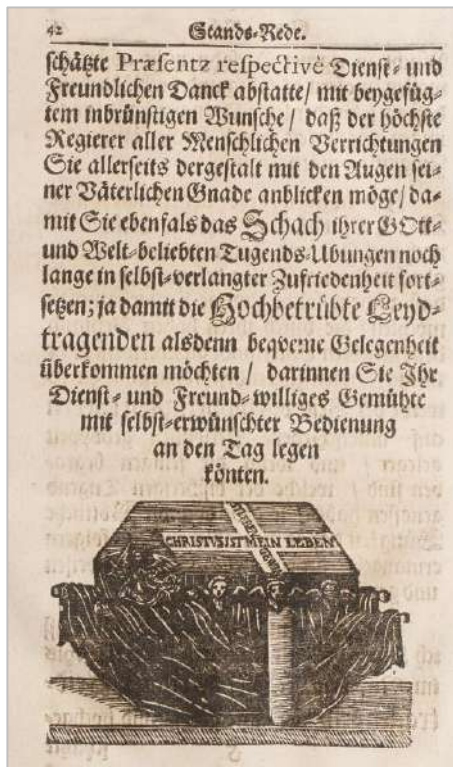
Denn wolten Ihm schon unterweilen die schmeichelnden Syrenen d.i. die arglistige Welt/ als womit Er die gantze Zeit seines Lebens zu Felde gelegen/ seine glücklich geführte Steine/ oder vielmehr seine Liebeswürdige Tugenden auff betrügliche und gefährliche Felder so zu reden hervorlocken/ oder auch wol gar seiner Glaubens=Königin Schach bieten; Ach so war dem Wolseligen Frey=Herrn von Löben solches nichts ungewöhnliches/ sintemahl Er aus dem im Wappen befindlichen Kreutze wohl abnehmen konnte [...] Ihm nichts schaden/ auch seinem Schach keine Verückung zuziehen kunte. [...]

... sondern daß auch vor menschlichen Augen das traurige Absehen gewinnen will/ es werde das vormals glücklich=geführte Schach zugleich mit dessen Wolseligem Ableben gänzlichen verlohren gehen. [...]

Jedoch so lebet und blühet Er annoch in Dero Frey=Herrlichen Söhnen [...] welche so wol in des hertz= und höchstgeliebtesten Herrn Vaters preißwürdige Fußstapffen treten/ **wie auch das noch nicht zum Ende gebrachte Schach mit gleichmäßigem Eyffer *continuiren* werden.** [...]

Dort hatte zwar auch den sehr klugen Prinzen Abdel Hages in Granada **das sinnreiche Schach nicht allein aus der Gefangenschafft erlöset/** sondern ihm gar die Krone gedachten Königreiches erhalten. **Allein wenn wir nur in etwas das künstlich=gespielte Schach Ihrer Frey=Herrlichen Gnaden bey uns erwegen;** so müssen wir bald bekennen/ es hätte der Wolseligste eine weit kostbarere Krone überkommen/ die nicht nur ein sonst artiges Sinnbild/ dergleichen in dem oft= und wolerwehnten Hoch=Frey=Herrlichen Wappen zu ersehen [...]

Und also ist nichts übrig/ als daß ich Krafft des mir auffgetragenen Befehls im Namen der tief=betrübten Leidtragenden/ vor Ihre hoch= und höchstgeschätzte



Drei Leichenpredigten oder Texte mit einem Bezug zum Schachspiel sind uns aus dem 17. Jh. bekannt:

- a) Beck, M. Johann [1636-1687] Das trotzige Gewissen | Einer glaubig=frommen Hiobs=Seele/... aus dem Jahre 1686
- b) 1690 erschien im Druck die Gelegenheitsschrift [eine Art Totenzettel!] „Der Schach=matte Schacher“, die Joachim Feller für seinen Schwager Christoph Hartmann Schacher verfasste.
- c) Die Leichenrede Das | Künst= und glückliche Schach/ aus dem Jahre 1682, gehalten von Friedrich Adolph von Ziegler und Kliphausen.

Besonderes und herausragendes Kennzeichen von a) ist das dreiteilige Kupfer. Es zeigt ein Spiel des Todes mit der jung Verstorbenen Regina Barbara Amman, wobei dieses Spiel ausführlich durch ein ebenso dreiteiliges Gedicht erläutert und kommentiert wird.

Der Totenzettel „Der Schach=matte Schacher“ b) zeichnet sich dadurch aus, dass in einer ausführlichen Fußnote auch schachhistorisches Wissen an die Totenanzeige gebunden wird. So wird auf das Schachgedicht des Vida verwiesen wie auch an das Schachbuch des Selenus erinnert. Ferner nennt die Fußnote auch Jacobus de Cessolis und seine Schachpredigt.

Die oben dargestellte Leichenrede trägt gleichfalls ein besonderes Merkmal. Sie erläutert anhand des Schachspiels und der Figuren auf dem Brett das tugendhafte Leben Adolph Maximilian von Löbens insgesamt. Dabei geht der Redner in seiner Traureden von einer Deutung des Familienwappens aus und kommt zu dem Schluß: Das Leben Adolph Maximilians Löbens sei so wohl von ihm geführt worden wie eine gut gespielte Schachpartie.

Gedanken zur dritten Fastenwoche von Jugendseelsorger Dominik Toplek¹⁶

"... manchmal will ich eine böse Tat wieder rückgängig machen.
 ... manchmal weiß ich nicht mehr weiter, bin völlig ratlos, ob es einen nächsten Schritt geben wird.
 ... manchmal fühle ich mich bedroht von all jenen, die stärker und klüger und geschickter sind und keine Fehler machen.
 ... manchmal stecke ich in einer Sackgasse fest oder wurde Schachmatt gesetzt."

¹⁶ Dominik Toplek, Jugend- und Jungscharseelsorger der Diözese Feldkirch, veröffentlicht am 11.03.2010 von Dietmar Steinmair, Organisationsstelle: Internet-Redaktion

Die folgende Geschichte wird seit den 1950er Jahren immer wieder gerne von christlichen Rednern erzählt und geht vermutlich auf den berühmten Prediger Billy Graham zurück, der 1955 eine Variante davon präsentierte:



Zwei Männer stehen in einer Kunstgalerie vor einem Gemälde. In dem Bild spielt ein Mann Schach mit dem Teufel. Der Teufel grinst breit, denn er hat seinen Gegner in die Ecke gedrängt. Der Besiegte blickt hoffnungslos und niedergeschlagen drein, der Titel des Bildes verrät den Grund: Es heißt „Schachmatt“.

Einer der beiden Besucher will schon weitergehen, da

bemerkt er, dass der andere immer nervöser zu werden scheint, fast schweißgebadet neben ihm steht. Seine Augen rasen über das Gemälde, seine Stirn zieht sich in Falten; er grübelt offensichtlich angestrengt über das, was er sieht. „Was ist los mit Ihnen, alles in Ordnung?“ fragt der erste.

Der andere starrt noch immer auf das Gemälde, da platzt es aus ihm heraus: „Ich bin Schachmeister und ich sage Ihnen: Er ist noch nicht schachmatt! Er hat noch einen Zug. Es gibt noch einen Ausweg, er hat immer noch einen letzten Zug, um dem Gegner zu entkommen.“

Am ersten Fastensonntag führten wir uns unsere verheißene Zukunft vor Augen, das gelobte Land, das gewonnene Spiel. Diese wird möglich, wenn wir darauf vertrauen, dass Gott uns in dieses Land, auf den Berg unserer Verwandlung begleitet und führt. (2. Fastensonntag). Am letzten Sonntag, dem 3. Fastensonntag, wurde uns zugesichert, dass Gott uns immer noch eine Chance geben wird, er uns noch einen Schritt zeigen wird, wie unser König entkommen kann.

"... Er wird aus meiner bösen Tat noch etwas Gutes hervorbringen,

... er gibt Rat,

... er lässt jene, die mich bedrohen, verstummt weggehen,

... er führt mich aus der Sackgasse heraus."

Halten wir an der uns gegebenen zweiten Chance fest, dann können wir auch ohne Schwierigkeiten dem drohenden Schachmatt bzw. der Sackgasse ins Gesicht schauen.



SCHACH UND MUSIK

EINLADUNG

SCHACH UND MUSIK

5. Ausstellung der Schach- und Kulturstiftung G.H.S.

Ausstellungseröffnung **Samstag, 5. November 2022 | 19.00 Uhr | Alter Speicher Ebersberg**

Begrüßung Georg Schweiger, Schach- und Kulturstiftung G.H.S.

Grußworte Ulrich Proske, Bürgermeister der Stadt Ebersberg
Walter Brilmayer, Stellvertretender Landrat des Landkreises Ebersberg

Eröffnungsvortrag Dr. Helmut Pflieger

Musikalische Darbietungen Bach, Mozart, Schumann – Ensembles der Musikschule Ebersberg

Vorstellung des Ausstellungskatalogs Dr. Natascha Niemeyer-Wasserer

Film Premiere des Kurzfilms von Ilke und Anton Ackstaller zum Schönberg-Schach

In der Pause Getränke, Buffet und Gespräche

ÖFFNUNGSZEITEN DER AUSSTELLUNG

Ausstellungsdauer: 6. – 27. November 2022 | **Ausstellungsort:** Saal Unterm First (Bürgerhaus im Klosterbauhof Ebersberg)

Geöffnet jeweils: Freitag 18.00–20.00 Uhr | Samstag und Sonntag 14.00–18.00 Uhr |

Preview: Samstag, 5. November (ab 16.00 Uhr für weitgereiste Vernissage-Besucher nach Anmeldung)

BEGLEITPROGRAMM

Schachoper für Kinder „Die weiße Bäuerin“, Peter Mitschitzek, Opernsänger Wien, Wolfgang Tockner, Pianist
Sonntag, 6. November 2022 | 15.00 Uhr
Alter Speicher Ebersberg

Vortrag mit Musik Betrachtungen zum Schach-Musik-Mathematik-Phänomen im Kontext der 1920er Jahre
Volker Ahmels (Direktor des Konservatoriums Schwerin,
Leiter des Zentrums für Verfemte Musik an der Hochschule Rostock)
Freitag, 18. November 2022 | 20.00 Uhr
Altes Kino Ebersberg

Film- und Musikabend Ballett „Checkmate“ von Arthur Bliss (Video) und weitere Musikbeispiele mit Schachbezug
Freitag, 25. November 2022 | 20.00 Uhr
Saal Unterm First, Bürgerhaus im Klosterbauhof Ebersberg
Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher Katalog.

Das Projekt erfolgt in Kooperation mit der **Musikschule Ebersberg** und dem **Institut für Spielforschung am Mozarteum Salzburg**.

Wir bitten um Beachtung der jeweils aktuellen Regeln betr. Corona-Schutzmaßnahmen, wie z.B. eine evtl. kurzfristig angeordnete Besucherbeschränkung in Innenräumen, Maskenpflicht etc. **Bitte informieren Sie sich kurz zuvor auf unserer Website.**

Gestalte die digitale und nachhaltige Zukunft der Entsorgungsbranche.



#stellefrei

Lust, Teil unseres Teams zu werden? Dann komm zu uns. Wir möchten unseren Standort in Halle (Saale) weiter ausbauen und suchen daher tatkräftige Unterstützung (m/w/d) für unser Team.

Egal, ob IT-Entwicklung, Consulting oder Projektmanagement – bei uns ist jeder herzlich willkommen.



Weitere Informationen zu uns und unseren Stellenangeboten findest Du über den QR-Code oder unter:

www.mse-it-solutions.de

Schachmuseum Löberitz

in 06780 Zörbig / Ortsteil Löberitz, Straße der Jugend 3 b,
Öffnungszeiten in der Regel Dienstag von 9.00 bis 12.00 Uhr und
Freitag zwischen 17.00 und 20.00 Uhr
oder nach Voranmeldung
(KonradReiss@web.de Tel.: 0176/98678323)



Impressum

Herausgeber:

Schachgemeinschaft 1871 Löberitz e.V.

Gesamtherstellung: Konrad Reiß

© 2022